



Foto: Niklas Goldbach, Ten, 2010 / Courtesy Galleria Bianconi, Mailand

Ein Spiegelbild, das selten zu sehen ist

Der antike Mythos von Narziss, der sich in sein Spiegelbild verliebte und an der Unerreichbarkeit des Geliebten scheiterte, ist Ausgangspunkt für siebzehn internationale künstlerische Positionen, die in der Taxigalerie in Innsbruck gezeigt werden.

Von Ursula Philadelphly

Sigmund Freuds Theorien zum Narzissmus gelten gemeinhin als Basis für die gerade aktuell sehr umfassende Beschäftigung mit einem Thema, das sich vom Mythos eines Halbgottes zu einem Massenphänomen entwickelt hat und heute von erheblicher gesellschaftlicher Relevanz ist. Die beiden Kuratorinnen der Schau in der Innsbrucker Galerie im Taxispalais, Maren Welsch aus Kiel und Beate Ermacorra, Leiterin der Galerie, haben einen vielfältigen Parcours zum Thema hingelegt. Manchmal etwas zu ausufernd, manchmal eine sehr breite Allgemeinbildung einfordernd und stets auf einem umfassenden Kulturverständnis aufbauend werden siebzehn Positionen präsentiert, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten.

Als Amuse-Gueule gibt es übrigens einen Sidestep in die Vergangenheit, werden die „Metamorphosen libri“ des römischen Dichters Ovid bemüht und „historische Bildquellen mit ihren unterschiedlichen, tradierten Darstellungskonventionen des Narziss“ – wobei die Palette von traditionellen Gemälden bis zu Buchillustrationen reicht, die zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert entstanden sind – in einem eigenen Raum präsentiert.

Zertrümmerter Spiegel

Die Moderne spannt dann den Bogen von den 1970er-Jahren bis heute und interpretiert das Thema sehr facettenreich und in sprunghaften Kombinationen. So ist Helmut Schober, der sich selbst als „Brontosaurus der Performancekunst“ definiert, mit der großformatigen Fotografie „Narzisstisches Stück“ vertreten, die 1974 anlässlich einer Performance in Mailand entstand, und mit der er auch auf der documenta 6 reüssierte.

„Manchmal etwas zu ausufernd, stets auf einem umfassenden Kulturverständnis aufbauend, werden siebzehn Positionen präsentiert, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten.“

Eine gekrümmte menschliche Gestalt liegt auf einem zertrümmerten riesigen Spiegel. Daneben ein kleiner Spiegel mit einem Knosus in der Mitte, der direkt in den Betrachter zu stechen scheint. Für den Künstler ist der Dorn zwischen dem Spiegelbild und dem Betrachter als Bruch zwischen dem Ich und dem Selbst zu sehen.

Dem gegenübersteht etwa Olaf Nicolai mit seiner Skulptur „A Portrait of the Artist is a weeping Narcissus“ (2000), die an Caravaggio erinnert. Für Nicolai ist dabei die

Frage wichtig, warum jemand weint – und so realistisch die Skulptur auch ausformuliert ist, so sehr ist sie für den Künstler doch „Abstraktion, die eine Übersetzung erfordert“. Außerdem wird durch das Weinen der narzisstische Grundgedanke gestört, denn wenn man weint, sieht man nichts – auch nicht sein Spiegelbild.

Aktuelle Bezüge zu Griechenland

Wunderschön und zugleich von leicht irritierender Distanz die großformatige, zweiteilige Fotoarbeit „Narcissus“ von Luis Camnitzer. 1937 geboren, musste er als Jude nach Uruguay gehen und lebt heute in New York. Bei ihm wird der Spiegel zur Maske, wodurch der Künstler nicht nur den Betrachter, sondern auch sein Pendant, das genau vis-à-vis aufgehängt ist, betrachtet. Dadurch erhält der Raum zwischen den Blicken einen zusätzlichen Spannungsbogen.

Einerseits ganz locker, zugleich aber auch extrem distanziert beschäftigt sich Niklas Goldbach in dem Video „Ten“ (2010) mit dem Thema. Er gibt persönlich den Prototypen eines Städters, schwarze Hose, weißes Hemd, makellose Frisur, ein nichtssagender Typ. In „Ten“ zehnfach geklont in durchgestyltem Ambiente. Gespenstisch arrangiert und doch mit aktuellen Bezügen, sind doch Nachtaufnahmen von Athen zwischengeschaltet, ebenso wie das Orakel von Delphi.

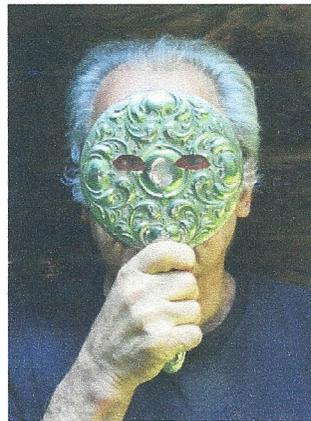


Foto: Luis Camnitzer, Narcissus, 2011 / Courtesy Galerie Armani & Zeno, Berlin

Der Spiegel des Narziss
Vom mythologischen Halbgott zum Massenphänomen
Galerie im Taxispalais

6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 45
bis 10. Februar 2013, Di-So, 11-18, Do bis 20 Uhr

DIE FURCHE-Leservorteil

Weihnachtskonzert Karten zu gewinnen!

Wir verlosen 1x2 Karten für „Noch immer leuchten die Sterne“, ein Weihnachtskonzert von und mit Heilwig Pfanzeller am 22.12.2012. Ihre einzigartige Gabe, Geschichten frei zu erzählen, verheißt einen besonderen Abend – erstmals im Theater Walfischgasse: berührend, voller Tiefe und mit viel Humor. Gesprochen und gesungen, getragen von Klavier, Bass und Harfenklängen, lassen Erzählungen, Gedichte und Chansons die Sterne besonders hell erstrahlen!

Senden Sie einfach bis 12.12.2012 ein E-Mail mit dem Kennwort „Heilwig“ an margit.doubek@furche.at.

www.stadtheater.org • www.heilwig.at



TIPPS

THEMENTAG

Kultur und Natur

Am 15. Dezember wird im Wiener Produktionshaus „brut“ beim Thementag „Wachstum“ das Verhältnis zwischen Kultur und Natur eruiert. Zentral ist dabei die Frage, ob es in der Kunst fruchtbare Ansätze für einen neuen Umgang mit der Natur gibt. Im Rahmen des Thementages wird der slowenische Ministerpräsident Janez Jansa sein Projekt „Wailing Walls“ zu politischen Mauern mit einer Videoinstallation und einem Vortrag vorstellen. Performen wird unter anderem Davis Freeman aus Brüssel. Weitere Vorträge gibt es von Elisabeth von Samsonow (Akademie der bildenden Künste Wien) und Helmut Haberl vom Institut für soziale Ökonomie in Wien.

www.brut.at

THEATERPREMIERE

Die zwölf Geschworenen



„Unser Theater“ zeigt „Die zwölf Geschworenen“.

In Wiens „Unser Theater am Pfarrplatz“ feiert am 31. Dezember „Die zwölf Geschworenen“ von Reginald Rose in der deutschen Bühnenfassung von Horst Budjuhn Premiere. Dabei handelt es sich um eine Wiederaufnahme der Erfolgsproduktion aus dem Jahr 2010. Diese wird in neuer Besetzung und Inszenierung gezeigt werden. Das Silvester-Rahmenprogramm des Theaters bietet auch ein Kinderprogramm ab 17 Uhr, einen Gottesdienst ab 18 Uhr und schließlich nach dem Theaterstück einen gemeinsamen Jahresausklang mit dem Silvester-Filmklassiker „Dinner for one“.

www.unsertheater.at

Vinarium

Wein achten zu Weihnachten



Roland Graf

ÖSTERREICH WEIN

Gutscheine haben den Vorteil, für jedes Budget erhältlich zu sein. Sie ahnen schon, heute geht es um die Geschenke, die in wenigen Tagen unterm Weihnachtsbaum liegen sollen. Was der wenig originelle, mickrig im Scheckkarten-großen Kuvert steckende Gutschein kann, schafft heimischer Wein schon lange. Und er bietet sich für alle an, wie die kleine Typologie der Beschenkten zeigt.

Für Traditionelle: Ob Ruster Furmint, Klöcher Traminer oder Rotpfler aus der Thermenregion

– einheimische Sorten mit Regionsbezug gibt es genug zur Auswahl.

Für Trendige: Winzersekte haben längst dem allgegenwärtigen Prosecco den Rang abgelaufen. Wer es rot liebt, findet im Mittelburgenland „sprudelnde“ Bezugsquellen, in der Steiermark wäre Hannes Harkamp (www.harkamp.at) ein Tipp unter vielen für weißen Sekt.

Für Sammler: Der warme Jahrgang 2011 brachte vollmundige Rote, klare Struktur gab das Jahr 2010 den weißen Weinen mit. Beide sollten noch erhältlich sein und

dürfen noch eine Zeit „weggesperrt“ werden.

Für Geizige: Irdene Flaschen vom Bionwinzer lassen sich im geleerten Zustand als Karaffe oder Dekoration verwenden. Wahlweise aus Steingut, gefüllt mit Rotem Veltliner (www.weingut-soellner.at), oder Ton mit Sauvignon/Morillon (www.weingutmuster.com) erhältlich.

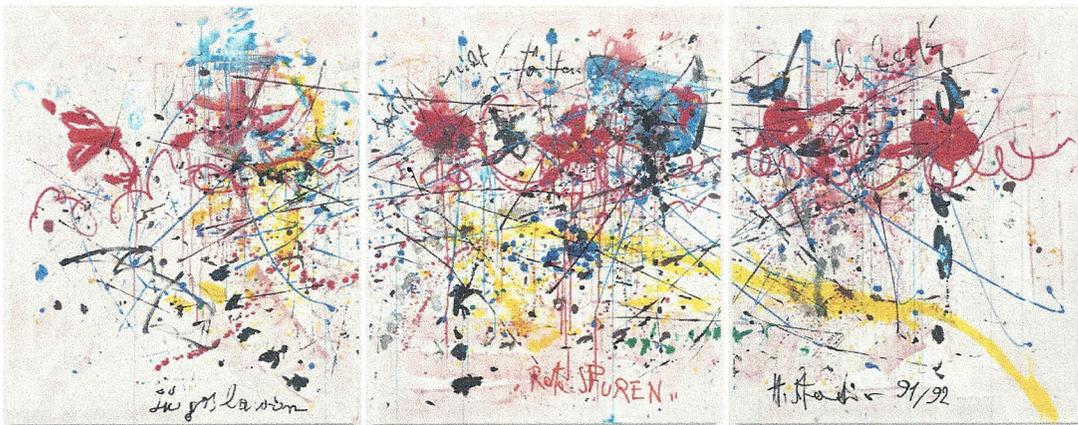
Für Unmäßige: Doppelmagnum (drei Liter) beim Winzer Ihrer Wahl erwerben und sich auf die Einladung freuen, bei der diese dann geöffnet wird.

KOSTBARES SCHENKEN



ÖSTERREICH WEIN

1 Liter österreichisches Wein, 11,20 € (inkl. MwSt.) und mehr, so sein Geschmack ein Leben lang nicht vergisst. Wein ist ein österreichisches Kulturgut. www.oesterreichweine.at



Die Kunst als Antwort auf den Krieg

Hans Staudacher wendet sich mit seiner Kunst gegen eine zu rational gewordene Welt. Mit seinen Bildern, die mehr zum Einfühlen als zum Verstehen anregen, symbolisierte er die Zerissenheit der Nachkriegsjahre. Vor kurzem feierte er seinen 90. Geburtstag.

| Von Hartwig Bischof |

Man muss schon ein Dickkopf sein, um in Zeiten einer durchrationalisierten Welt gegen diese Verkopfung aller Lebensbereiche mit den Mitteln der Malerei anzukämpfen. Und das nicht nur in den aufmüpfigen Phasen während der Jugendzeit, sondern bis ins hohe Alter hinein. Hans Staudacher, der gerade das zarte Alter von neunzig Jahren erreicht hat, hat dieses Programm vorgelebt – beziehungsweise vorgemalt, was in seinem Fall allerdings ohnedies als das Gleiche gelten kann. Gleich mehrere Ausstellungen geben einen Einblick in diesen Werdegang, die Retrospektive „90 Jahre gegen den Strom“ bei Hilger Modern Contemporary ist bereits eröffnet.

In St. Urban am Ossiacher See begann Hans Staudacher seine Laufbahn, entließ er doch nach eigenen Aussagen bereits als Ungehobener seine ersten gestischen Malbewegungen in die Außenwelt. Der Schulbus schließt daran mit unbändigen Kritzelgeräten an, mit denen er die Schulbank verschönert. Der Weg zum Maler war vorgezeichnet. Allerdings war der nächste Schritt nicht der Eintritt in eine Kunstakademie, sondern der Militärdienst während des Zweiten Weltkrieges. Die einzige Methode zur Bewältigung der dabei erlittenen Erfahrungen bestand für Staudacher in der Malerei. Eine akademische Ausbildung blieb ihm allerdings auch hinterher verwehrt.

Kunst als Antwort auf Kriegsereue

Der Werdegang von Hans Staudacher macht deutlich, wie sehr man sich als Künstler und näherhin als Maler alle wichtigen Fähigkeiten selbst beibringen muss, ganz egal, ob man nun eine Kunstakademie besucht hat oder nicht. Zwar gilt auch für Staudacher wie für alle anderen, dass wichtige Vorläufer – in seinem Fall etwa Egon Schiele oder die Vertreter des Nötscher Kreises – als Impulsgeber und Reibebäume dienen, die eigene Handschrift muss man sich aber selbst erarbeiten.

Kunststil
Die Kunst von Hans Staudacher zeichnet sich durch die Spreizung von stacheligen Oberflächen mit markanten Linien.

Als Kind seiner Zeit reiht er sich in jene Generation europäischer Kunstschafter ein, die nach einer neuen visuellen Sprache suchten, um die eigene Zerissenheit und jene der Nachkriegsjahre sichtbar machen zu können. Das Zurückdrängen von Bildfindungen, die vom Verstand durch viele kompositorische Vorarbeiten kontrolliert werden, lehnt sich unmittelbar gegen die Ordnungsvorstellungen der damals vorherr-

schenden Gesellschaftsordnung auf. Bereits der Dadaismus bearbeitete nach dem Ersten Weltkrieg in künstlerischer Form die ungeheure Tatsache, dass die vielgepriesene europäische Hochkultur zu jenen Gräueltaten fähig war. Die Erfahrungen mit dem Faschismus steigerten diese Unvereinbarkeit ins Uferlose. Wie sollte es da nicht zu einer neuerlichen Aufspaltung der naturalistischen Formen kommen? Statt der durch künstlerische Vernunft geleiteten Entwicklung von Naturabbildern machte sich auch Hans Staudacher auf die Suche nach einer neuen Ursprünglichkeit, die aus den spontanen Impulsen einer gestischen Malerei hervorgeht.

Malerei zum Einfühlen

Die Arbeiten von Hans Staudacher spreizen stachelige Oberflächen mit heftigen Linienmustern auf und fordern damit eher zu einem Einfühlen denn zu einem Verstehen der ins Bild gesetzten gesteigerten Anspannung auf. Diese Malerei konfrontiert die Betrachter nicht mit schnell durchschaubaren Formen von Geschrei und Aufbegehren, vielmehr erzeugt Staudacher mit seinen Geflechtes aus Farbstreichen ein Erregungsfeld, in das sich die Rezipienten hineinbegeben können, mit dessen Hilfe sie sich selbst einer lebendigen Ergriffenheit aussetzen können. Auch wenn die eingefügten Begriffe oder Wortreste zu einem verstandesmäßigen Nachdenkprozess einladen, so gehen die wesentlich stärkeren Impulse von jenen aus dem Handgelenk geschwungenen Strichkaskaden aus, die Beteiligung einfordern. Jene Beteiligung am „Ich-weiß-nicht-genau-was“, das in seiner Geheimnisthätigkeit aber unser aller Leben wie ein roter Faden durchzieht.

Hans Staudacher: 90 Jahre gegen den Strom
Galerie Ernst Hilger, Dorotheerg. 5, 1010 Wien
bis 22. Februar, Di–Fr, 11–18, Sa, 11–16 Uhr

„Man muss schon ein Dickkopf sein, um in Zeiten einer durchrationalisierten Welt gegen diese Verknüpfung aller Lebensbereiche mit den Mitteln der Malerei anzukämpfen.“



TIPPS

AUSSTELLUNG

Reisespuren in Bildern

Unter dem Titel „Reisespuren“ eröffnete der bildende Künstler Valentin Oman seine neue Ausstellung in der Galerie3. Oman, dessen Muttersprache Slowenisch ist, gilt als wichtiger Vertreter der frühen Avantgarde in Kärnten und als Meister der sakralen Kunst. Die Thematik seiner Werke kreist hauptsächlich um das Menschenbild. Die Ausstellung läuft bis 8.2.



Valentin Omans sakrale Kunst.

www.galerie3.com

THEATER

Moderner Jedermann



Am 26. Jänner wird im TAG das Stück „Letzter Aufruf Jedermann“ aus der Feder von Marc Pommerening uraufgeführt. Der Autor interpretiert den Bühnenklassiker „Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal völlig neu. Nicht die Besserung Jedermanns zum gläubigen Christen steht im Vordergrund, sondern das Aufbegehren eines Sterbenden gegen die Zumutung der eigenen Auslöschung. Weitere Termine im Jänner: 29.1., 30.1. und 31.1.

www.dastag.at

AUSSTELLUNG

Ungleiches Rumänien

„Un-Gleich“ heißt die neue Ausstellung der Fotografin Emese Benkö, die am 23. Jänner im Kunstschaumuseum Eigensinnig eröffnet wird. Die Künstlerin dokumentiert mit ihren Fotografien unterschiedliche soziale Gegebenheiten in Rumänien wie die in der traditionell-bäuerlichen Ortschaft Maramures und die von Roma, die in Slums leben. Die Ausstellung läuft bis 23.2.

www.eigensinnig.at

THEATER

Bühnenkunst in der Pfarre

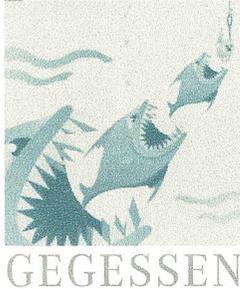
Die Schauspielgruppe „Unser Theater“ hat das Justiz-Drama „Die zwölf Geschworenen“ wieder in ihren Spielplan aufgenommen. Sowohl die Inszenierung als auch die Besetzung sind neu. Den Gerichtspräsidenten wird der Schauspieler Frank Hoffmann sprechen. Aufgeführt wird das Stück im „Beethoven Saal“ der Pfarre Heiligenstadt. Termine im Jänner: 25.1. und 26.1.



Frank Hoffmann

www.unsertheater.at

FOOD & MORE



| Von Sonja Stummerer und Martin Habesreiter |

Essen macht angeblich krank

Die ersten Feiertage des Winters sind vorbei. Sie mögen Spuren am Körper hinterlassen haben. Deswegen werden sie vielleicht sogar als Sündentage interpretiert. Im Zeitalter alltäglichen Überflusses beginnen wir, das Feiern als falsch zu deuten. Und die Angst, falsch zu leben, also falsch zu essen, nimmt zu.

Essen macht angeblich krank. Vieleser belasten angeblich die Gesellschaft auf unverantwortliche Weise. Eine Nationalratsabgeordnete ortet sogar radikal unsoziales Verhalten bei übergewichtigen Kindern mit Migrationshintergrund. Sie liegen, so Frau Belakowitsch-Jenewein, dem Staat auf der Tasche. Sie, die unverantwortlich dicken Kinder, sollen vom Gesundheitsminister zum Thema gemacht werden.

Und die Politikerin verweist darauf, dass echt österreichische Kinder dünner, also verantwortungsvoller seien.

Orthorexia nervosa

Weihnachten hin, Fasching her – wir(!) haben also richtig(!) zu essen. Das Volk – also wir(!) – bekommen Ratschläge und Richtlinien, Merkblätter und sogar ganze Ernährungspyramiden vorgesetzt, um zum Richtigen animiert zu werden. Das kann durchaus Verwirrungen auslösen. Seit 1997 wird ausgehend von den USA diskutiert, ob diese ständigen Irritationen eine Essstörung auslösen, und ob diese wieder-



um eine Krankheit sein darf. Der amerikanische Arzt Steven Bratman prägte in Anlehnung an Anorexia nervosa den Begriff Orthorexia nervosa als Bezeichnung für ein Krankheitsbild, bei dem Betroffene ein auffallend ausgeprägtes Verlangen danach haben, sich möglichst gesund zu ernähren. Nun hat sich der US-Historiker Harvey Levenstein dieses Themas angenommen. In seinem hervorragenden Buch „Fear of Food“ beschreibt er die Entstehung von Nahrungsängsten. Er dekonstruiert die panische Angst vor Bakterien genauso wie die Entstehung der „Wunderdroge“ Joghurt. Nach dieser Lektüre können wir wieder lustvoll und sündenfrei in einen Krופן beißen.

Am 17. Jänner jährt sich der Todestag von Propstparrer **Wilhelm Müller** zum ersten Mal. Zur Erinnerung ist im Dezember ein Buch mit Texten von ihm erschienen.

Erinnerungen zum Nachlesen

Wilhelm Müller war einer der profiliertesten Priester der Erzdiözese Wien. Ihn zeichnete vor allem eine besondere Begabung für die Verkündigung aus. Er war ein hervorragender Prediger und verstand es auch, mit den Entwicklungen der Medien Schritt zu halten. Sein Name bleibt mit dem Aufbau der kirchlichen Medienarbeit eng verbunden.

Der frühere „TV-Pfarrer“ und zuletzt Dompropst von Wr. Neustadt gehörte zu den ersten Priestern, die in der ORF-Fernsehreihe „Christ in der Zeit“ sprachen. Einen speziellen Namen machte er sich durch die Hörfunksendung „Einfach zum Nachdenken“, jeweils fünf Minuten vor Mitternacht im ORF.

Wilhelm Müller, der 2012 verstorbene Chefredakteur von

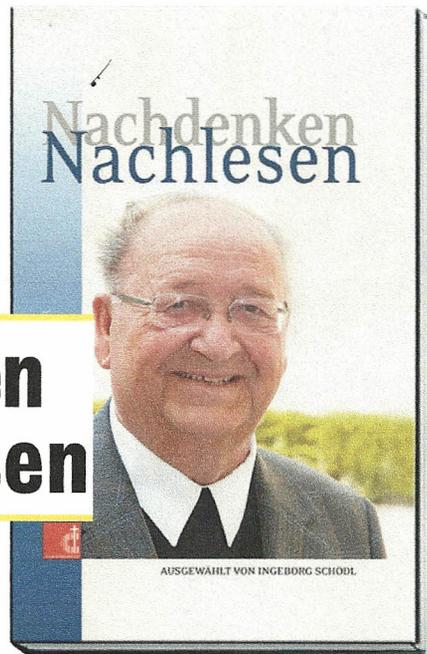
„miteinander“ hatte die Gabe, Menschen auf hohem theologischen Niveau, aber in gut verständlicher Weise anzusprechen. Seine große sprachliche Ausdruckskraft konnte er in gleicher Weise auch zu Papier bringen.

In einem, vom Canisiuswerk herausgegebenen Sammelband, mit von Prof. Ingeborg Schödl ausgewählten Texten aus seinen verschiedenen Wirkungsstätten, kann man sich davon – und von der Zeitlosigkeit seiner Gedanken – ein Bild machen. Das Buch ist im Canisiuswerk, 1010 Wien, Stephansplatz 6, ☎ 01/5125107, im webshop des Canisiuswerks

»www.canisius.at/onlineshop« und im Buchhandel erhältlich.

Gedenkmesse und Buchpräsentation

Im Gedenken an den im Vorjahr verstorbenen begnadeten Prediger findet am **Mittwoch, 16. Jänner**, um 18 Uhr in der Wiener Deutschordenskirche (1010, Singerstraße 7) ein Gottesdienst mit Bischof Helmut Krätzl statt. Anschließend präsentiert Prof. Ingeborg Schödl nebenan im Club Stephansplatz 4 das Buch „Nachdenken – Nachlesen. Erinnerungen an Wilhelm Müller“.



Das Buch „Nachdenken. Nachlesen. Erinnerungen an Wilhelm Müller“, ausgewählt von Ingeborg Schödl, ist im Eigenverlag des Canisiuswerkes erschienen, hat 217 Seiten mit zahlreichen Bildern und kostet € 14,90. ISBN: 978-3-902265-12-8

Kurz notiert

- **Kabarettabend „Wurscht und Wichtig“.** Am Freitag, 25. Jänner, präsentiert die Pfarre Namen Jesu in Wien 12 (Darnautgasse 1) ab 19 Uhr ein „Klimasch(m)utz-Kabarett“ im Pfarrsaal. Keine Angst: In diesem Programm wird die Welt nicht gerettet! Statt dessen schicken die Kabarettisten Linhart und Bauernfeind den ökoresistenten Hausmeister Hans Wurst auf eine Reise, die er nicht so schnell vergisst. Er trifft den übereifrigen Energieberater „Radlmeister“, einen Clown, einen Therapeuten und sogar den „Jenseits-Hannes“. Karten zum Preis von € 10,- im Pfarrbüro, Email: pfarre@namenjesu.com, ☎ 01/ 813 66 74.



- **„Die zwölf Geschworenen“.** Nach der höchst erfolgreichen Premiere zu Silvester spielt das Ensemble „Unser Theater“ im Beethoven Saal der Pfarre Heiligenstadt (1190, Pfarrplatz 3) in der von Edith Weindlmayr-Mut bearbeiteten Fassung noch sechs Mal: Fr, 25. und Sa, 26. Jänner Fr, 22. und Sa, 23. Februar sowie am Fr., 15. und Sa., 16. März 2013. Beginn: jeweils 19.30 Uhr.

Neue CD der „Singenden Mönche aus Heiligenkreuz“ zum Konzilsjubiläum

Spirituelle Kraft des Lateinischen

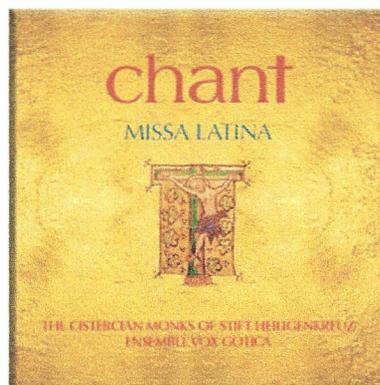
„Chant - Missa Latina“ lautet der Titel der neuen CD der „Singenden Mönche“ vom Stift Heiligenkreuz. Enthalten sind alle Gesänge der Heiligen Messe von der Eröffnung bis zum „Ite missa est“. Wie bei den anderen „Chant“-CDs der überaus erfolgreichen „Singenden Mönche“ werden die Hörer „wieder durch die himmlische Harmonie des Gregorianischen Chorals fasziniert“ sein, zeigen sich die Zisterzienser optimistisch.

Mit ihrem neuen Tonträger möchten die Heiligenkreuzer Mönche aber auch einladen, die spirituelle Kraft der lateinischen Liturgiesprache wieder neu schätzen zu lernen. Es sei sicher gut gewesen, dass das 2. Vatica-

nische Konzil (1962-1965) bei Messfeiern die Landessprache erlaubt hat. „Aber es ist doch schade, dass heute das Latein aus der Liturgie fast völlig verschwunden ist“, meinen sie. Mit „Chant - Missa Latina“ wollen die Zisterzienser für dieses „vergessene Anliegen des Konzils“ werben: Das goldene CD-Cover stehe für das Goldene Jubiläum der Konzilsöffnung vor 50 Jahren.

Wie bei allen „Chant“-CDs dient der Erlös der Ausbildung von Priestern aus der Dritten Welt an der Hochschule Heiligenkreuz. Sämtliche Gesänge mit Noten sowie

dem lateinischen und deutschem Text sind im Be&Be-Verlag auch als Buch erschienen. Preis: € 17,90 Infos: »www.klosterladen-heiligenkreuz.at/chant-missa-latina.html«



Freyung 6a,

Öffnungszeiten: 1010 Wien

Mo – Fr: 11–17 Uhr

(17–19 Uhr: nach Vereinbarung)

Tel: 0664/610 12 67

GESPRÄCH – BERATUNG – HILFE – BEGLEITUNG – INFORMATIONEN, ...

Kostenlos, ohne Anmeldung,

vertraulich www.gespraechsinsel.at

Chronik



©Hans Prammer

Unser Theater: »Die zwölf Geschworenen«

Premiere mit Silvester-Rahmenprogramm. Unser Theater bringt noch einmal »Die zwölf Geschworenen« von Reginald Rose – nach dem weltberühmten Film mit Henry Fonda – auf die Bühne. „Auch diesmal wird das Publikum wieder überzeugende Leistungen von erfahrenen Amateuren sowie Schauspielschülern und jungen Schauspielern, aber auch pensionierten Theater-Profis erleben“, so Reinhard Mut, Leiter des Amateurtheaters im Beethoven Saal der Pfarre Heiligenstadt, 1190 Wien, Pfarrplatz 3. Als besonderes »Zuckerl« wird zur Premiere am 31.12. 2012 ein stimmungsvolles Silvester-Rahmenprogramm angeboten mit einem Kinderprogramm, dem Silvester-Gottesdienst, einem Theater- und Silvesterbuffet bei Kerzenlicht im romantischen Pfarrhof, der Aufführung sowie dem Jahresausklang mit dem Film »Dinner for One« und dem Rutsch ins Neue Jahr 2013!

Infos: karten@unsertheater.at, Tel.0676/671 33 31

Med.: Mund- öffnung	grünes Weih- nachts- symbol	Ausruf des Un- willens	Vorname der Pop- sängerin Carey	▼	Weid- werk	ein- faches Fahrzeug	▼	engl.: Ohr	▼	franz. Schrift- steller- familie	Fluss in Kärnten	▼	Blutader zum Herzen	Mikro- organismen	▼	geruch- tilgend. Mittel (Kw.)	▼	orient. Reis- brannt- wein	Szenen- folge (Bühne)
►	►	►	►		med. Hohlma- del	►							Patron d. Angler und Fischer	►			3		
Gebirge in der alger. Sahara	►			7				zur Haut gehörend (Med.)		Indianer Südame- rikas	►					Gebrüll		Zier- pflanze, Schief- blatt	►
Wind- richtung	►				Ring nach Luft	erhaben ge- schnitt. Stein	►				9		griech. Sagen- held		Spende, Ge- schenk	►			
eine Gerade durch den Kreis	►	griech. Vorsilbe: Herz...	König der „Tafel- runde“	►					4	Zehner- zeit- raum	►	früheres mexik. Indianer- volk	►						
►				1		Groß- stadt am Rhein	►	Ein- stand beim Tennis							Gesangs- stil beim Jazz (engl.)		Zeichen für Gallium	►	
unweit	2		jeder- mann	►	Senn für Milch und Käse	►				latei- nische Vorsilbe: unter			klang- voll, voll- tönend	►					
Kfz.-Z. Braunau am Inn/OÖ			alt- ägypti- scher Gott	►				Kurzform von Kenneth		lange krank, leidend	►	8					Abk.: Prosta- glandin		Initialen Laudas
einer Sache Würde verleihen					Abk.: Brot- einheit		Haupt- stadt v. Afgha- nistan	►	5					d. Hoch- gebirge betreffend	►				
Titelfigur bei Brecht			Hymne	►					6		Saug- wurm	►							
ugs.: Geld	►						Zeichen für Neon	►			1	2	3	4	5	6	7	8	9

©2011.1-60

MT-Rätsel

„Die zwölf Ge-
schworenen“
haben eine Ent-
scheidung zu
treffen – zwi-
schen Leben und
Tod. Wird der



Foto: Hans Drammer

Angeklagte von ihnen einstimmig für schuld befunden, dann droht ihm die Todesstrafe. Kaum jemand zweifelt daran, dass das Verfahren so enden wird ... Oder hat der 19-jährige Angeklagte noch eine Chance auf Leben? In zähen Verhandlungen ringen die Geschworenen um ihre Entscheidung, denn auch ein Freispruch müsste einstimmig erfolgen. Spannung bis zur letzten Sekunde! Zu sehen in „Unser Theater“ am Pfarrplatz in Wien 19.

Schicken Sie das Lösungswort per Fax (01/54600-50-623) oder E-Mail (sekretariat@medical-tribune.at) bis 12.2. an die Redaktion und gewinnen Sie 2 x 2 Karten für den 23.2. Das Lösungswort aus MT 4 lautet „EPIDERMIS“.

MEDICAL TRIBUNE

45. Jahrgang • Nr. 5 • 30. Jänner 2013

Wann & Wo

Haben Sie Termine für uns?

■ Sollen Ihre Veranstaltungen auch im bz-Terminkalender aufscheinen? Dann senden Sie diese an wien.termine@bezirkszeitung.at

16/17.1.2015

1

Edita Gruberová im Musikverein

■ Am 8. und 18. Februar ist Sopranistin Edita Gruberová jeweils um 19.30 Uhr in der konzertanten Aufführung von Vincenzo Bellinis „La straniera“ im großen Saal des Wiener Musikvereins zu erleben. Weitere Infos direkt im Musikverein.



Karten gibt es auch unter Tel. 01/505 81 90, od. tickets@musikverein.at.
Foto: Ingrid Grossmann

2



Karten (23 €) sind unter der Telefonnummer 0676/671 33 31 erhältlich.
Foto: Hans Prammer

Wintertheater zeigt Kriminalstück

■ Unser Theater – Wiens erstes Wintertheater – spielt am 25. und 26.1. (Beginn: 19.30 Uhr) „Die zwölf Geschworenen“ von Reginald Rose in der Pfarre Heiligenstadt. Im romantischen Pfarrhof wartet ein Buffet mit Laternen auf die Besucher.

3

Chinesischer Staatscircus in Wien

■ Der beeindruckende Zirkus gastiert von 9.2. bis 3.3. in den Zeltpalästen Wien (3., Karl-Farkas-Gasse 1). In der Manege begeistern waghalsige Trapezkünstler, atemberaubende Luftakrobaten, Schlangenmädchen und viele andere Künstler.



Für bz-Leser gibt's ermäßigte Karten ab 13,98 € unter Tel. 01/714 887 766.
Foto: Chinesischer Staatscircus/Piet-Hein-Out

4



Am letzten Kurstag führen die Kinder ihr Theaterstück vor Publikum auf.
Foto: Theater für alle

Theatercamp für Kinder in den Ferien

■ Von 4. bis 8. Februar (jeweils von 9 bis 16 Uhr) gestalten Kinder ab sechs Jahren nach ihren eigenen Ideen unter der Anleitung erfahrener Theaterpädagogen in der Pfarre Hetzendorf ein Theaterstück.
Infos: www.theaterfueralle.at